

---

# Kleinwaffen-Newsletter

Informationen des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen – Ausgabe 03/07

---

## 1. IANSA: Planungen für „People´s Consultations“

IANSA informiert über die Vorbereitungen zu sogenannten „People´s Consultations“, die in etwa 50 Staaten vor Ende April abgehalten werden. Dabei soll noch einmal den Forderungen der Zivilgesellschaft Gehör verschafft werden, bevor die UN-Mitglieder ihre Berichte über mögliche Inhalte eines internationalen Waffenkontrollabkommens an Generalsekretär Ban senden. Die Aktivitäten könnten Diskus-

sionsveranstaltungen, Workshops oder öffentliche Waffenzerstörungen umfassen und in Appellen, Videonachrichten oder Briefen an die jeweilige Regierung münden. IANSA bietet neben anderem Kampagnen-Material auf seiner Internetseite u.a. ein Positionspapier zu diesem Thema an:

[http://www.iansa.org/campaigns\\_events/PeoplesConsultation.htm](http://www.iansa.org/campaigns_events/PeoplesConsultation.htm)

## 2. DAKS: Diskussionsveranstaltung zu Kleinwaffen mit Jürgen Grässlin

DAKS-Sprecher Jürgen Grässlin wird am 29. März im Karlsruher Bonhoeffer-Haus (Gartenstr. 29a) einen Vortrag mit dem Titel „Kleine Waffen – Große Wirkung“ halten. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion über die Themen Kleinwaffen und Rüstungsexporte. Beginn ist 19.30 Uhr. Veranstalter sind die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (deutscher Zweig der

War Resisters International), Arbeitsstelle Frieden (Evangelische Landeskirche Baden), Attac Karlsruhe, Frauen für Frieden, Friedensbündnis Karlsruhe, Internationaler Versöhnungsbund, Pax Christi und Werkstatt für Gewaltfreie Aktionen. Weitere Infos bei Sonnhild und Ulli Thiel, Alberichstr. 9, 76185 Karlsruhe, Tel. 0721-552270, E-Mail: [suthiel@t-online.de](mailto:suthiel@t-online.de)

## 3. Ohne Rüstung Leben: Unterschriftenliste für Minen-Verbot

Gemeinsam mit dem deutschlandweiten Aktionsbündnis Landmine.de setzt sich Ohne Rüstung Leben (ORL) bei der Bundesregierung für ein Verbot aller Landminen-Typen ein – auch der bisher nicht verbotenen Anti-Fahrzeug-Minen oder von Streumunition. Gefordert werden u.a. auch die Vernichtung aller existierenden Minen und ähnlichen Waffen sowie die Umwidmung der Gelder für Minenwaffen

zugunsten der Opfer. Am 3. Dezember 2007 – zum zehnjährigen Jahrestag der Ottawa-Konvention – sollen eine Million Unterschriften an die Bundesregierung übergeben werden (900.000 wurden schon gesammelt!). Weitere Informationen und die Unterschriftenlisten können bei ORL bezogen werden: Ohne Rüstung Leben, Arndstr. 31, 70197 Stuttgart, Tel. 0761-608396, Mail: [orl@gaia.de](mailto:orl@gaia.de)

## 4. Der letzte König von Schottland und die Braut des deutschen Soldaten

von Roman Deckert (BITS)

*Der Verfasser ist Mitarbeiter im Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS) und schreibt seine Doktorarbeit über das Thema „Die beiden deutschen Staaten und der Sudan“.*

Die monströse Macht des ugandischen Diktators Idi Amin kam aus G3-Gewehrläufen – Hunderttausende Zivilisten bezahlten während seiner Schreckensherrschaft (1971-1979) dafür mit ihrem Leben. Den Beweis liefert der Kinofilm „Der letzte König von Schottland“, für den Amin-Darsteller Forest Whitaker den Oscar erhalten hat. Das Sturmgewehr von Heckler & Koch ist in fast jeder Szene zu sehen. Weil vor Ort gedreht wurde, sind auch die Schießrequisiten Originale: sie stammen tatsächlich aus den Depots der ugandischen Armee!

Schon kurz nach seiner blutigen Machtergreifung ließ sich Amin von Heckler-Vertretern G3, MP5-Maschinenpistolen und HK21-Maschinengewehre vorführen. Zwar lehnte die sozialliberale Bundesregierung eine Ausfuhrgenehmigung ab. Aber statt dessen lieferte die französische Manufacture Nationale d'Armes de St. Etienne noch 1971 zehntausend G3 aus eigener Lizenzfertigung. Das Bonner Außenamt wies seine Botschaft in Kampala an, den Deal geflissentlich zu ignorieren. Experten zufolge erhielt Amin später noch G3 aus saudischer Lizenzproduktion, während Libyen den Kauf von Mercedes-Lkw finanzierte.

Auch die von Tansania unterstützten Rebellen töteten mit Heckler-Technik. Als Amin 1973 Beutestücke präsentierte, antworteten die westdeutschen Diplomaten lapidar, „Guerillas könnten sich natürlich Waffen jeden Typs besorgen“. Tansania hatte Tausende G3 – die „Braut des deutschen Soldaten“ – aus Oberndorf bezogen. Das Auswärtige Amt genehmigte die Exporte bis 1971 trotz des Verdachts, dass der Frontstaat Aufständische in Biafra und Mosambik aufrüstete. Selbst nach dem Ausbruch des ugandisch-tansanischen Konflikts gab es grünes Licht für Munition sowie Mercedes-Panzertransporter

und -Unimogs.

Amins Sturz durch eine ugandisch-tansanische Streitmacht beendete die Herrschaft der Waffen in der einstigen „Perle Afrikas“ nicht. Unter Milton Obote (1981-1985) wurden nochmals Hunderttausende getötet. Die am meisten verwendeten Mordinstrumente: G3, HK21 sowie Maschinenpistolen AK47 und AKM aus DDR-Produktion. Bis heute führen die Kindersoldaten der Lord's Resistance Army die Rebellion in Norduganda mit diesen Waffen fort. An Nachschub besteht kein Mangel, die ganze Region wurde jahrzehntelang mit deutschen Waffen vollgepumpt: der Sudan mit Heckler- und Rheinmetall-Gerät aus deutscher, saudischer, iranischer und pakistanischer Herstellung, Kenia mit britischen G3 und Äthiopien mit ostdeutschen Kalaschnikows. Das Ergebnis sind Abermillionen Tote, Vertriebene und Traumatisierte.

Deutschland muss diese historische Verantwortung eingestehen. Da Staat und Rüstungskonzerne an den tödlichen Lizenz-Geschäften verdienten, sollten sie für die Folgekosten zahlen – etwa durch massive Entwaffnungsprogramme. Es ist allzu bezeichnend, dass sich die Bonner Diplomatie mehr um einen Faustkampf sorgte als um G3-Arsenale. Als Ex-Boxchamp Amin 1976 den früheren Schwergewichts-Europameister Karl Mildenerger für einen Fight gewinnen wollte, drängte das Auswärtige Amt den Pfälzer, „dass er diesen Kampf wohl verlieren müsse“. Da er sich unbeeindruckt zeigte, versuchten die Beamten, den Export seiner Fäuste über das Außenwirtschaftsgesetz zu verbieten. Amtliche Initiativen, den Handel mit deutscher Kriegstechnik aus ausländischer Lizenzproduktion zu stoppen, hat es indes bis heute nicht gegeben.

Für ein historisches Photo vom G3-Einsatz in Uganda siehe:

<http://www.stern.de/politik/historie/584910.html?q=Idi+Amin&cp=10>

## 5. Pax Christi-Broschüre zum europäischen Rüstungsmarkt jetzt auch online zu finden

Das im letzten Kleinwaffen-Newsletter vorgestellte IMPULSE-Heft „Deutsche Rüstungsexporte und Europa“ – herausgegeben von der

deutschen Sektion von Pax Christi – ist nun auch im Internet als pdf-Datei herunterzuladen. In der Broschüre geht Autor Fabian Sieber den Fragen

nach, wie sich der (west-)europäische Rüstungs- markt entwickelt hat und wie es zur Entstehung der „Europäischen Verteidigungsagentur“ kam. Ein weiterer Schwerpunkt des Textes liegt auf der deutschen Rüstungskontrolle und dem Handel mit Waffenkomponenten. Am Beispiel der deutschen Exporte von Kleinwaffenmu-

nition zeigt Sieber, welche Schwierigkeiten dabei bestehen, Waffenlieferungen von EU-Staaten zu kontrollieren.

Das IMPULSE-Heft (Nr. 13) findet sich unter: <http://www.paxchristi.de/material/material.impulse/index.html>

## 6. Oikocredit spendet für DAKS-Fonds

Die seit 1975 bestehende, weltweit aktive Organisation Oikocredit ist in der Armutsbekämpfung aktiv, indem sie beispielsweise Selbsthilfe-Kredite vergibt. Die finanziellen Mittel werden vor allem von Privatpersonen bereitgestellt, die meist in regionalen Förderkreisen zusammenarbeiten. Einheimisches Fachpersonal in Südamerika, Südostasien, Afrika und Osteuropa berät die ProjektpartnerInnen und gibt ihnen die Chance zu eigenständiger Entwicklung. Mehr Auskünfte über ein Engagement

bei Oikocredit und den aktuellen Rundbrief gibt es unter: <http://www.oikocredit-bayern.de/> Der Oikocredit Förderkreis Bayern e.V. hat im März eine Spende von 470 Euro an den DAKS-Fonds „Gerechtigkeit für Kleinwaffenopfer“ geleistet. Die SprecherInnen des Aktionsnetzes danken Oikocredit herzlich für diese Unterstützung der Arbeit für Kleinwaffenopfer!

(Weitere Infos zum DAKS-Fonds unter: <http://www.rib-ev.de/daks/fonds.htm>)

## 7. Munitionsrubrik: neu entwickelte Munition für MP7 von Heckler & Koch

*von Fabian Sieber (pax christi) und André Maertens (RüstungsInformationsBüro)*

„Kleine Waffen – große Wirkung.“ Insbesondere das NATO-Projekt zur Entwicklung einer „Personal Defence Weapon (PDW)“ – d.h. einer „Verteidigungswaffe“ – zeigt, wie zutreffend dieser Vergleich ist. Dabei ist es natürlich eigentlich die Munition, die in den Blick genommen werden muss – zum Beispiel die Munition, die speziell für die neuartige Maschinenpistole MP7 von Heckler & Koch hergestellt wird.

Die Wirkungsweise dieser Patronen wurde schon oft beschrieben. So erschienen in einschlägigen Waffenmagazinen bereits mehrere Artikel zu diesem Thema. Auch der Kleinwaffen-Newsletter informierte im November 2005 schon einmal darüber, siehe unter <http://www.rib-ev.de/daks/newsletter.htm>

Während das Fazit aller Recherchen bisher eindeutig gewesen ist – das Waffenmagazin „Visier“ etwa erkennt in der Munition 4,6x30mm, die von der MP7 verschossen wird, einen Generationensprung im Leistungsspektrum von Maschinenpistolen begründet (vgl. Visier Spezial Nr. 40, S. 16f.) –, so brachte in der Zwischenzeit eine Stellungnahme der

Bundesregierung vom 16. Oktober 2006 Verwirrung (vgl. Bundestagsdrucksache 16/3054). Darin wird betont, dass die neue Munition vergleichbar sei mit der bisher zum Einsatz gekommenen Munition im Kaliber 9x19mm. Weshalb unter diesen Umständen die MP7 durch die Bundeswehr beschafft wird (gekoppelt an das Prestigeprojekt „Infanterist der Zukunft“), bleibt – wie auch die Kosten dieser Anschaffung – ein Geheimnis.

Zumindest die Bundeswehr scheint mit der MP7-Beschaffung zufrieden zu sein. Die Truppenzeitschrift „Loyal“ (Ausgabe Oktober 2006, S. 31f.) kommt dabei zu einer ähnlichen Einschätzung der Wirkungsweise der Munition, wie sie von uns beschrieben wurde: „Besonders die Munition ist ein Merkmal der Waffe. Das neue, schnelle Kaliber übertrifft um ein vierfaches die NATO-Forderungen. Es durchschlägt auf 200 Meter ein Ziel aus 1,6 Millimeter Titanblech und 20 Lagen Kevlar (Nachbildung einer russischen Schutzweste) und somit jede herkömmliche Schutzbekleidung. Im Gegensatz zur überholten 9mm x 19-Patrone werden Doppelpenetrationen vermieden, da die Energie fast vollständig auf das zuerst getroffene Ziel abgegeben wird. Konkret: Die Schutzweste eines Angreifers wird mit großer Sicherheit durch-

schlagen, aber eine dahinter stehende unbeteiligte Person kaum gefährdet. Die „Uzi“ im Gegensatz dazu [eigentlich gemeint: Geschosse der Munition im Kaliber 9x19mm] durchschlug keine der modernen Westen, dafür aber ohne Probleme zwei Weichziele.“ – Offen bleibt an dieser Stelle nur, wie die beschriebene Wirkung erreicht wird. Und nach den Ausführungen der schon erwähnten Bundestagsdrucksache liegen auch der Bundesregierung darüber keine Erkenntnisse vor.

Verfolgt man die Entwicklungsgeschichte der MP7 jedoch zurück, so drängt sich die eine oder andere Vermutung auf, wie die grausame Wirkung der neuen Munition erreicht wird. Seit Ende der sechziger Jahre hatte Heckler & Koch bereits das Sturmgewehr HK36 entwickelt (nicht zu verwechseln mit dem G36!), das die von der spanischen Firma CETME entwickelte Munition CTP-613 im Kaliber 4,6x36mm verwendete. Um die gewünschte „Mannstopp-Wirkung“ zu erreichen, sollte bei dieser Munition ein sogenanntes „Löffelspitzgeschoss“ zum Einsatz kommen, das zum Überschlagen des Geschosses

im (Weich-)Ziel führt. Nach Protesten des IKRK wurde von der Verwendung dieser Munition dann aber Abstand genommen. Heute, etwa 30 Jahre später, scheinen die Entwickler einen Schritt weiter zu sein und eine vergleichbare Wirkung mit hoher Durchschlagskraft kombinieren zu können.

Ursprünglich gedacht für Truppenteile wie Sanitäter, Mechaniker oder Piloten, die kein sperriges Sturmgewehr tragen können, werden bei der Bundeswehr nun aber gerade kämpfende Soldaten mit der MP7 ausgerüstet: Teile der Fallschirmjäger, Feldjäger und spezielle Einsatzkräfte wie KSK und SEK M. Außerdem soll die MP7 schon an über 17 Staaten exportiert worden sein, scheinbar auch an den Nicht-NATO-Staat Südkorea.

Und dies, obwohl die Wunden, die von der Munition der MP7 gerissen werden, weiterhin im Verdacht stehen, die von der Genfer Konvention vorgegebenen Grenzen zu überschreiten. Die Bundesregierung verhindert durch ihre Informationspolitik die nötige Transparenz in diesem politisch und humanitär heiklen Bereich.

## 8. Leserbrief: Armeewaffen gehören ins Zeughaus – nicht in die Hände von Kindern

*Zum aktuellen Geschehen um ein neues Waffenrecht in der Schweiz schreibt Heinrich Frei (Zürich):*

Jährlich sterben in der Schweiz fast 300 Menschen an Verletzungen von Schüssen aus Armeewaffen. Bei den Suiziden dominierten mit zwei Dritteln ganz klar die Armeewaffen. Bei Familienmorden sind es private Waffen, knapp die Hälfte. Mit Ordonnanzwaffen werden zu Hause, im „trauten Heim“, 36 Prozent der Menschen, vor allem Frauen, getötet. Eine Verschärfung des Waffenrechtes wäre daher angezeigt, um Suizide und Familienmorde zu verhindern, aber eine starke Lobby in Bern hat dies jetzt wieder verhindert. Auch Bundesrat Blocher, ein Mann des Waffengeschäftes, der mit seiner Firma Patvag seinerzeit

Minenzünder exportierte, hat sich laut und vehement gegen eine Verschärfung des Waffenrechtes engagiert.

Armeewaffen und Munition gehören ins Zeughaus. Waffen gehören auch nicht die Hände von Kindern. Aber in Zürich mit dem alljährlichen Knabenschießen ist dies ein Tabu, in dieser Stadt, die schamlos Steuern kassiert von Firmen, die Kriegsmaterial herstellen und exportieren, und von Banken die Waffengeschäfte finanzieren. Seinerzeit verkaufte Bührle Hitler und Mussolini Kanonen. Heute verkauft Oerlikon-Contraves, heute im Besitze des deutschen Rüstungskonzern Rheinmetall, Rüstungsgüter an die USA, Großbritannien und andere Nato-Staaten, die im Irak und in Afghanistan Krieg führen.

## 9. medico international: Privatisierung erschwert Minenräumung in Afghanistan

Für das neue medico-Rundschreiben mit einem Schwerpunkt zu Afghanistan hat Katja Maurer den Projektkoordinator Sönke Widderich zu aktuellen Problemen bei der Minenräumung in diesem am stärksten verminten Land der Erde interviewt. Die Gehälter der Minenräumer seien,

so Widderich, nach dem Sturz der Taliban gekürzt worden, Gelder zur Beseitigung von Sprengkörpern würden stetig zurückgefahren. Auch müsse zwischen humanitärem Minenräumen, das direkt der Bevölkerung zu Gute komme, und dem kommerziell organisierten

Räumen für den Wiederaufbau unterschieden werden. In der „Privatisierungswut“ komme es sogar vor, dass Aufträgen an Firmen vergeben würden, die früher selbst Minen hergestellt hätten – wie im Falle einer südafrikanischen Firma. Durch die Kommerzialisierung würden die erfahrenen afghanischen Minenräum-Organisationen in ihrer Existenz gefährdet. Das ganze Interview findet sich im medico-Rundschreiben 01/2007:

<http://www.medico-international.de/rundschreiben/index.asp>

## 10. Großbritannien schickt Kindersoldaten in den Krieg

Die schottische Zeitung „The Scotsman“ berichtet darüber, dass die britische Regierung internationales Recht gebrochen habe, als sie in den vergangenen Jahren Minderjährige zum Kriegseinsatz in den Irak geschickt habe. So hätten 2003 und 2004 fünfzehn SoldatInnen im Irak Dienst geleistet, die aber erst 17 Jahre alt gewesen seien. Als Grund habe der Verteidigungsminister angegeben, dass zu wenig Soldaten zur Verfügung stünden. An den Schulen durchgeführte Rekrutierungskampagnen der Armee seien in Großbritannien umstritten, so

Auf der Rückseite des Heftes findet sich übrigens ein Plakat des Hamburger Künstlers Markus Dorfmueller, das im Rahmen der Proteste gegen den G8-Gipfel 2007 entstand. Darin enthalten ist ein Gedicht des srilankanischen Dichters Lakdasa Wikkramasinha zu Kleinwaffengewalt und Unterdrückung, kombiniert mit der Abbildung einer UMP9-Maschinenpistole von Heckler & Koch.

Mehr Infos zu den G8-Plakaten (ab April): <http://www.holy-damn-it.org/>

der Artikel weiter, vor allem in Schottland. Die Übersetzung des Artikels findet sich im neuen Rundbrief „KDV im Krieg“ (Ausgabe 2/2007), der von der AG „KDV im Krieg“ und von Connection e.V. herausgegeben wird:

[http://www.connection-ev.de/Inhaltsverz/07mrz\\_frm.html](http://www.connection-ev.de/Inhaltsverz/07mrz_frm.html)

Das Bild im englischsprachigen Artikel zeigt Jugendliche mit dem von Heckler & Koch modernisierten Sturmgewehr SA80:

<http://thescotsman.scotsman.com/index.cfm?id=180532007>

## 11. Report Mainz: Deutschland exportiert Foltergeräte

Unter der Überschrift „Export von Folterwerkzeugen: Höllenqualen made in Germany“ berichtete das SWR-Magazin Report Mainz in seiner Sendung vom 26. Februar 2007 über den Export von „Paralysern“ – Elektrogeräten, die zum Foltern eingesetzt werden. Diese Elektroschocker, die Stromstöße von 120.000 Volt abgeben, würden in Deutschland hergestellt und von hier aus etwa nach Bangladesch oder in den Iran geliefert. Nach den USA sei Deutschland der zweitgrößte Exporteur von Elektroschockern. Amnesty International habe Berichte über Elektroschockfolter in 87 Staaten gesammelt und fordere, die Ausfuhr von „Paralysern“ unter Strafe zu stellen. Dieser Meinung vertritt im Beitrag auch Prof. Manfred Nowak, UNO-Sonderberichterstatter für Menschenrechte. Außerdem kommen Opfer dieser Waffen und Experten zu Wort, die über die Folgen

der Folter berichten. Besonders interessant ist zu erfahren, dass das Zollkriminalamt nur zufällig vom – nach deutschem Recht durchaus genehmigungspflichtigen – Export dieser Geräte etwas mitbekomme. Die Reporter machen den Test, geben sich als Kunden aus und sind entsetzt: ohne Weiteres seien Händler bereit gewesen, in Staaten zu liefern, die systematisch die Menschenrechte verletzen. Moderator Fritz Frey regte an, dass Deutschland – wie bereits Großbritannien, die Schweiz und auch skandinavische Länder – ein Verbot für diese Foltergeräte erlässt. Erste parlamentarische Initiativen gebe es bereits.

Der Beitrag von Thomas Reutter findet sich unter: <http://www.swr.de/report/-/id=233454/nid=233454/did=1910884/r8qn3g/index.html>



## 12. Weitere Links

- ▶ Die Explosionskatastrophe in einem Waffenlager in Maputo am 22. März verdeutlicht wieder einmal, wie gefährlich das Vorhandensein von Waffen und Munition auch in Friedenszeiten ist: <http://www.irinnews.org/Report.aspx?ReportId=70909>
- ▶ Die äthiopische Wochenzeitung „The Reporter“ berichtet über die Kleinwaffenproblematik am Horn von Afrika und das zweite Parlamentsforum zur Umsetzung des Nairobi-Protokolls, das im Februar in Addis stattgefunden hat: <http://allafrica.com/stories/200703030211.html>
- ▶ Ein Bericht der UN-Organisation IRIN nennt als den häufigsten Waffentyp im subsaharischen Afrika das G3-Gewehr und die Kalaschnikow: <http://www.newvision.co.ug/D/8/13/554531>
- ▶ Das „Centre for Humanitarian Dialogue“ (Genf) veröffentlichte einen neuen „Bulletin Small Arms and Human Security“, in dem auch auf den UN-Kleinwaffenprozess nach der Überprüfungskonferenz 2006 eingegangen wird: <http://www.hdcentre.org/Small+Arms+and+Human+Security+Bulletin>
- ▶ Im Rahmen einer OSZE-Tagung wurde auf einem Expertentreffen diskutiert, wie man den illegalen Lufttransport von Kleinwaffen – die vor allem von Osteuropa nach Afrika geflogen werden – besser unterbinden könne: <http://www.focus-fen.net/index.php?id=n108443>

## Impressum & Kontakt

DAKS-Koordination  
c/o RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)  
Postfach 5261, 79019 Freiburg

Tel. 0761-7678088  
E-Mail: [rib.freiburg@gmx.de](mailto:rib.freiburg@gmx.de)  
Web: [www.rib-ev.de/daks](http://www.rib-ev.de/daks)

Mitglied im DAKS sind:

- ▶ AG Rüstungsexporte im Netzwerk Friedenskooperative, Bonn
- ▶ attac-Ortsgruppen
- ▶ BUKO-Kampagne „Stoppt den Rüstungsexport!“, Bremen
- ▶ Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Velbert
- ▶ Friedensinitiative Nottuln
- ▶ IPPNW Stuttgart
- ▶ Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben (ORL), Stuttgart
- ▶ Netzwerk Afrika Deutschland, Bonn
- ▶ pax christi – deutsche Sektion, Bad Vilbel
- ▶ pax christi – Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart
- ▶ RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.), Freiburg
- ▶ WORLD VISION Deutschland e.V., Friedrichsdorf
- ▶ ...sowie weitere Gruppen aus dem Friedensbewegungs-, kirchlichen und entwicklungspolitischen Zusammenhang.

Hinweis: DAKS und die Sponsoren des Newsletters übernehmen für die Inhalte und die Sicherheit der in diesem Newsletter aufgeführten Internetadressen keinerlei Haftung. Verantwortlich i.S.d.P.: André Maertens.

Förderer des Kleinwaffen-Newsletters sind der DAKS-Fonds „Gerechtigkeit für Kleinwaffenopfer“ (angesiedelt beim RüstungsInformationsBüro RIB e.V.) und



**Friedenszentrum  
Braunschweig**

